

Königsufer, hin. Die Planung Augusts des Starken, die diesen Stadtteil nach dem großen Brande von 1685 neu entstehen ließ, ist von einer seltenen Großzügigkeit. Die Hauptstraße mit dem Denkmal des Kurfürsten bildet die Mittelachse, von der die übrigen Straßen sternförmig ausstrahlen. Das Japanische Palais, das heute die Schätze der Landesbibliothek beherbergt, dünkt uns Schlüsselstein dieses Planes zu sein. Aber auch in der Neustadt erhebt die Gegenwart ihre Stimme. Zwischen den Brücken, die den Elbstrom überspannen, schließen sich nach Loschwitz zu die Dienstgebäude der Landesregierung an, und vor den Hügelketten der Heide und dem bekannten Luftkurort Bad Weißer Hirsch heben sich die Kasernen der Wehrmacht ab.

Noch andere bedeutende und reizvolle Baulichkeiten in großer Zahl haben den Ruf Dresdens als Kunst- und Fremdenstadt in aller Welt begründet, an erster Stelle der Zwinger, Pöppelmanns Meisterschöpfung deutschen Barocks. Der Stallhof und das Kurländer Palais in der Altstadt, das Blockhaus am Neustädter Brückenkopf und viele andere Gebäude erfreuen den aufmerksamen Beobachter durch ihre architektonischen Schönheiten. An den alten Stadtkern schließen sich die neuen Wohnviertel am Großen Garten, die großen Siedlungsbauten und die Parkanlagen an, die Dresden zu einer der schönsten Gartenstädte gemacht haben. Nahe dem Stadtrand ziehen sich die fruchtbaren Hänge der Löbtau, das walddreiche Gebiet der Dresdner Heide und der liebliche Plauensche Grund hin, während in naher Umgebung das Elbgebirge den Wanderer lockt. Der Besucher unserer Stadt erliegt nur zu leicht der Gefahr, nur diese eine Seite Dresdens zu betrachten. Er übersieht, daß eine reichgestaltige Industrie in dieses schöne Bild eingebettet ist, die zahlreichen Bewohnern Arbeit und Brot gibt. Dresden steht an sechster Stelle der deutschen Industriestädte. Seine optische und feinmechanische Industrie kündigt vom Wert deutscher Arbeit in der ganzen Welt, und große Tabakfabriken machen sich die günstige Verkehrslage zunutze. Daneben sind nahezu alle Industriezweige bis zur Schwerindustrie vertreten. Dabei ist es als besonders glücklicher Umstand zu werten, daß

die industriellen Anlagen so eingegliedert sind, daß sie nicht das Stadtbild stören oder die günstige klimatische Lage beeinträchtigen. So liegen die Industrieviertel, Stätten rastloser Tätigkeit und tatenfroher Schaffenskraft, als geschlossener Kern in den Randgebieten der Stadt.

Dieses Bild vermag bei weitem nicht die Vielfalt der Stadt zu schildern. Die Pflege der Musik, die vornehmlich in den Händen der Staatsoper, ihrer berühmten Kapelle und der Dresdner Philharmonie liegt, wird auch durch den Kreuzchor und zahlreiche andere Einrichtungen ständig gefördert. Das Staatliche Schauspielhaus ist vorzugsweise der dramatischen Kunst gewidmet, während das städtische Theater des Volkes im Verein mit den privaten Bühnen die Operette, das Volksstück und das Kammerpiel in den Vordergrund stellt. Die staatlichen und städtischen Sammlungen zeigen wertvollen Kunstbesitz, während die Arbeit des Deutschen Hygienemuseums für die Pflege der Volksgesundheit immer bedeutungsvoller geworden ist. Die Technische Hochschule, die Hochschule für Lehrerbildung, das Konservatorium und die Akademien für bildende Künste und Kunstgewerbe bilden den Nachwuchs für Forschung, Lehrer und Kunst heran, während ein hochentwickeltes Schulwesen der allgemeinen Erziehung dient. Der zum Stadtgebiet gehörige Kurort Bad Weißer Hirsch bietet alljährlich einer großen Zahl von Besuchern aus allen deutschen Gauen und dem Ausland Erholung und Gesundung. Als wichtiger Verkehrsmittelpunkt im Herzen Großdeutschlands und zugleich als Eingangspforte zum Sudetengau hat Dresden eine Bedeutung erhalten, die sich zukünftig in immer stärkerem Maße auswirken wird.

Der hohen Aufgaben, die den deutschen Gemeinden im Aufbauwerk des Führers zum Wohl ihrer Einwohnerschaft im Rahmen des Volksganzen gestellt sind, ist sich auch die Stadt Dresden in der gegenwärtigen großen Zeit besonders bewußt, und sie wird alle Kräfte in gemeinsamer Arbeit dafür einsetzen, in felsenfestem Vertrauen zu Adolf Hitler und seinem Werk sowie in unerschütterlicher Zuversicht auf den Sieg und eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes.



Bürgermeister